

Südwestlich von Hirschfelde begann jenseits des von Wittchendorf kommenden „Scheidebachs“ die Herrschaft Zittau, welche gegen Osten ursprünglich nur bis an die Meißner, gegen Süden bis an die Gabler Straße und bis auf den Kamm des unwegsamen Gebirges reichte. Wie weit sie sich gegen Westen und Norden erstreckte, ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln. Den Mittelpunkt bildete einst das Dorf Zittau, jetzt „die alte Sitte“ genannt. Dicht daneben befand sich, durch die Mandau und große Teiche noch unzugänglicher gemacht, der „Burgberg“, unserer Ueberzeugung nach eine gewöhnliche Heidenschanze, nicht aber die einstige Residenz der Herren von Zittau, welche vielmehr ihren „Hof“ neben der jetzigen Klosterkirche gehabt haben dürften. Unweit des Burgberges und der nach demselben genannten „Burgmühle“ liegen, ebenfalls an der Mandau, die beiden kleinen Dörfer Bethau (1550 Betaw) und Hörniß (1366 Horniz, 1368 Hurnicz), nördlich von Zittau an einem Nebenbach der Mandau Oderwiß (1366 Odrowiż, 1395 Odrawicz), westlich dabei Eibau (1366 Jwa, 1422 Jba, 1416 Eybe), östlich von Zittau an der Meißner Drausendorf (1366 Drusen-dorf, 1369 Drozendorf); dies die einzigen Ortschaften mit noch slawischem Namen. Da entstand Mitte des 13. Jahrhunderts die Stadt Zittau (S. 254) und wurde binnen kurzem der Mittelpunkt für den sich entwickelnden Handel, für das aufblühende Gewerbe und in administrativer Beziehung für die das ganze Weichbild umfassende Landvoigtei.

Wenn König Ottokar II. schon 1255 mit Wohlgefallen „die Mehrung der Einwohner und die große Zufahrt der Gäste“ bemerkte, so dürften gar manche dieser „Gäste“ auch fremde Ansiedler gewesen sein, mit denen theils schon bestehende (wendische) Dörfer deutsch ausgesetzt, theils völlig neu angelegte (deutsche) Dörfer besetzt wurden. Da es aus dem 13. Jahrhundert nur äußerst wenige auf Zittau und seine Umgebung bezügliche Urkunden giebt, so werden auch die benach-